

Noch ein Hauptbock aus Rheinl.-Pfalz

Siehe WuH Nr. 5 vom 30. Mai 1971, Seite 104 ff.

Mit besonderem Interesse studierte ich den Aufsatz von Heuell, habe ich doch im Kreise Mayen 1938 mein stärkstes Gehörn erbeutet, das mit Oberkiefer trocken genau 500 g wog.

Zu meiner Freude kann ich die Heuell'sche Liste um ein weiteres „rares“ Stück bereichern, das den Ochtendunger an Gewicht noch übertrifft und wahrscheinlich niemandem mehr bekannt ist. Auf der Grünen Woche 1927 in Berlin war ein Hauptgehörn, gleichfalls aus dem Kreise Mayen, ausgestellt, das 610 g wog und somit das höchste aus Rheinland-Pfalz bekannte Gehörngewicht aufwies. Eine Bewertung ist damals nicht erfolgt, weil der einmalige Hauptbock in einer Schlinge verendet ist. Kennzeichnend für seine Stärke ist, daß die zehn Träger des ersten Preises neben ihm geradezu ärmlich wirkten. Hinzu kommt, daß er hoch (25 cm), weit ausgelegt, langendig und zugleich knuffig [Rosen 30 cm], mit einem Wort ideal gewachsen ist. Das beigefügte Lichtbild sagt alles!

Der Bock war, ebenso wie der meine, achtjährig – also keine Angst vor frühzeitigem Zurücksetzen. Es ist wohl kein Zufall, daß der Kreis Mayen besonders starke Gehörne hervorbringt, denn der vulkanische Verwitterungsboden zeitigt üppiges Strauchwachstum. An der Wand des früheren Kreisjägermeisters Heintges sah ich mehrere Böcke, die auch aus Ostpreußen hätten stammen können. Ich glaube, der „geschlingte“ Bock ist es wert, der Vergessenheit entrissen zu werden. Ob er wohl noch existiert?

Dr. Otto Heinzerling

